







Die Christliche Zufriedenheit

26.

An dem Exempel

Der Jugend-belobten Frauen

**Sophia Rothin/**

geb. **Bebhardtin/**

Tit. deb.

**S O P H I A**

**Johann Philipp**

**Rothens/**

Eines Hoch-Edlen und Hochweisen Raths allhier/

wie auch Waisen-Amts Actuarii, und Vorstehern  
des allgemeinen Gottes-Kastens,

Hinterlassenen Frauen Wittwen/

Als Sie den 4. Julii An. 1726.

Nach seeligen Abschied

In solenner Begleitung

beerdiget wurde,

wohlmeinend und mitleydend vorgestellt

von

**Gottfried Polycarpo Müllern/**

Gymnasii Direct.

---

37211, gedruckt bey Michael Hartmann.





**S**obald ich das stille Leben, und den ruhigen Tod, der wohlfeel. Frauen, Frauen Johann Rothlin, der dieses Andencken in aufrichtigem Mitleiden gewiedmet wird, nur etwas genauer erwogen; habe ich einen lebendigen Spiegel der stillen Zufriedenheit, und einer in **G**ott ruhigen und gelassenen Seele, darinnen gefunden. Eine Wittwe, so sich ihren Stand gemäß bezeugt; eine Mutter, so die Jhrigen mit Vernunft und ohne Eitelkeit geliebet; eine betagte Christin, so der Welt von Tag zu Tag abgestorben, präsentiret sich hier in einer Person: und wir werden uns ihr Leben und Tod nicht besser vorstellen können, als wenn wir es mit der Beschreibung der Christlichen und vernünftigen Zufriedenheit verbinden. Zufriedenheit ist eine Tugend, so mit den geringen Gütern, welche uns die Göttliche Providenz zu genießen erlaubet, aus Empfindung des höchsten Gutes in der Seele, also vergnügt lebet, daß sie dadurch das Herze von der unvernünftigen Liebe irdischer und weltlicher Güter abzuziehen bemühet ist. Wahrhaftig eine seltene Eigenschaft der heutigen Menschen! Denn nachdem das menschliche Herze durch den Verlust der Paradiesischen Heiligkeit das Göttliche Bild in sich, und die Vereinigung mit dem einsigen vollkommenen und unendlichen Gut, verlohren hat; durch eine der Natur unangenehme Erfahrung aber täglich die unzulänglichkeit irdischer Güter in vollständiger Befriedigung der wesentlichen Begierden seines Geistes empfindet: so würcket die stetige Unruhe bey allen Gütern dieses Körperlichen Lebens ein stetes Mißvergnügen, und einen immerwährenden Trieb, mehr und mehr zu suchen und zu genießen, welches wir die Unzufriedenheit mit höchsten Recht nennen. Das menschliche Herze, oder vielmehr die niemahls ruhige Begierde des Geistes, ist ein unerfättlicher Abgrund, der durch nichts, als durch ein unendliches Gut, erfüllt und gestättiget werden kan: und so lange wir mehr gedencen, und also mehr begehren können, so lange ist des Begehrens, und also der wallenden Unruhe, kein Ende. Das unerfättliche Meer schlucktet alle Ströme in sich, und empfänget derselben unzählbare Flüssen Tag und Nacht, ohne daß es vergrößert werde: der geistliche Wille ist in Verlangung unzähliger Güter, und unumschränkter grade derselben, weit unerfättlicher, als die unbegreifliche Tiefe aller Meere, und aller das Wasser beständig in sich schluckender, und gleichsam zu sich reisender, Wübel. Hingegen ist die fromme Gelassenheit ein stiller See, der allem Ansehen nach weder vermehret noch vermindert wird, und gleichsam in sich selbst alzeit genug, niemahls etwas überflüssig, niemahls etwas zu wenig, zu haben pfleget. Das Mittel derselben ist die Empfindung der Göttlichen Liebe, des höchsten Gutes, des unendlichen Gottes: Und ein zufriedener Geist ruffet sich immer selbst zu: Sey zu friden, meine Seele, denn der **HERR** thut dir Guts! Denn wie wolte der Unsterbliche, und dem ewigen Vergnügen in **G**ott gewiedmete, Geist zufrieden seyn können, wenn er nicht ein Gut empfände, bey dem ihm die ganze Welt nur ein punct, und in seiner Rechnung der nöthigen Güter nur eine nulle, scheint? Dasjenige, womit die Zufriedenheit zufrieden, ist die geringe Anzahl, und der schlechte Grad der weltlichen Güter; wie ihn die Göttliche Providenz nach ihrer heiligen Disposition ohne ängstliche Sorge dieses Lebens darreichet. Der Vogel ist mit seinem Nest, und mit seiner täglichen Speise zufrieden; Das Wild ist nicht mißvergnüger in den wilden und rauhen Wäldern, als in den König, und Fürst, zierlich eingerichteten Thier-Gärten; ja die an Farbe und Geruch wunderame Blumen wachsen und spielen nicht unangenehmer in den rohen Gärten der geringen Bauern, als in den künstlichsten Rabatten, und mit vieler Mühe tormirten Lust-Säcken. Also gilt es gelassenen und zufriedenen Seelen gleich, wo und wie sie sich befinden, und ob ihnen viel oder wenig Ehre und Vergnügen in der Welt angethan werde. Der Endzweck dieser Zufriedenheit ist eine lebendige Bemühung das höchste Gut und die höchste Glückseligkeit niemahls in Irdischen zu suchen, sondern vielmehr täglich zu studiren, daß der genug habe, der nicht viel verlange, und daß derjenige höchst unglücklich sey, der sich in irdischen Gütern

die



die höchste Glückseligkeit einbildet. Zwar ist es eine Thorheit, daß in diesem Leben kein höchstes Gut und keine höchste Glückseligkeit zu finden sey; inwiefern auch jedund in allen Menschen gegenwärtig ist, und von allen soll gesucht, empfunden und gefunden werden: Aber es ist eine Weisheit, so die Natur und Gnade lehret, in den Gütern dieses Lebens, und also in diesen irdischen Dingen, das höchste Gut, und die höchste Glückseligkeit, niemahls zu suchen. Hieraus entspringet die Krafft einer zufriedenen Seele: weil sie dasjenige nicht sonderlich achtet, so ihre Vollkommenheit, und ihre vollkommenste Glückseligkeit, nicht besördern, wohl aber verhindern kan. Hat sie nichts, als ihre Wohnung, und gleichsam ein kleines Plätzgen auf der Welt; so ist sie mit dieser schlechten Hülte so ruhig und zufrieden, als die Schnecke mit ihrem Haus, und stets beweglicher Wohnung. Findet sie aber auch nicht einmahl eine eigene Stätte, wo sie in der Welt ihr Haupt hinlegen könne; so ist sie so wenig unruhig darüber, als die in großen Wässern sich vergnügende Fische, die niemahls ein eigenes Quartier verlangen, und allenthalben ihren Luftenthal finden. Giebt ihr Gdt Gelegenheit irdische Güter zu erwerben, so bedient sie sich derselben wie die emsigen Ameisen, so auch für das Zukünftige sorgen: wird ihr aber keine gegeben, so vertrauet sie auf dem Haushalter der ganzen Welt, welcher die Arien schöne kleidet, ob sie gleich weder spinnen, noch säen, noch ernden. Glück und Unglück wird ihnen gleich gültig: Denn jenes fehen sie, als ein vergänglichliches Wesen, mit gleichgültigen Augen an, und dieses erkennen sie als eine Ordnung des gnädigen Schöpfers, welcher sie dadurch in der Welt der Welt entziehen will. Ihr Herz und ihr Mund erpohlet sich eben dieses zu seinem Leib = Spruch, was unsre Wohlthätige vor vielen Jahren aus dem 34. Psal. v. 1. 2. 3. 4. zu ihren Leiden = Text ausgesaget: Ich will den HERN loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Meine Seele soll sich rühmen des HERN, daß die Esenden hören, und sich freuen. Preiset mit, mit den HERN, und laffet uns mit einander seinen Nahmen erhöhen! Dis ist der Character des Lebens unsrer Wohlthätigen Christin, der ihr schon von ihren theuersten Eltern eingepreget, durch alle Fatallitäten erwiesen, und durch ein ruhiges Ende vollzogen worden. Sie verehrte als Oero tugendhafte Eltern, Herrn Christian Gebhardten, sülnehmnen des Raths in Zittau, und Vorsehern der Kirchen zu St. Johannis, und Petri und Pauli, welcher schon An. 1679. die irdischen Güter mit den himmlischen verwechselte; und Frau Anna N. s. nam. geborne Moritzin, der sie als ein Exemplar der Christlichen Zufriedenheit nachzufolgen bemühet gewesen. Ihre Ehe, so die gnädige Providenz des Höchsten geknüpffet, war in stiller Gelassenheit ruhig und zufrieden: Denn sie ward An. 1681. den 5. Aug. glücklich verbunden mit Herrn Johann Philipp Nothen, eines Hoch = Edlen und Hochweisen Raths allhier, wie auch Wäysen = Amtes Actuatio, und Vorsehern des allgemeinen Gdtes = Kastens, mit welchem sie die ehliche Zufriedenheit in lebendiger Erfahrung und beständiger Übung studiret. Gdt segnete ihre Liebe mit 5. lebendigen Zeugen derselben, davon 2. Söhne, Christian Philipp, und Johann Philipp, in zarter Kindheit der unzufriedenen Welt entzissen worden, 3. Töchter aber, nemlich Frau Johanna Christina, an Herrn Johann George Bachelten, anjeko Hochfürstlichen Merseburgischen Gleits = Mann in Guben verheyrathet, Jungfer Christiana Dorothea, und Jungfer Dorothea Eleonora, üben noch bis Dato in einem stillen und Gdt = gelassenen Leben die Christliche Zufriedenheit; zumahl, da ihnen Gdt durch den Tod ihrer liebwerthesten Frau Mütter nunmehrwo auch eine Probe der Geduld aufgelegt hat. Ein langer Wittwen = Stand, den unsre Wohlthätige schon von dem 20. Nov. 1697. an, unter tausenderley Ungemach, führen müssen, war die rechte Haupt = Probe ihrer tugendhaften Zufriedenheit. Tausend Ursachen eines Mißvergügens und einer wiederhspenigen Unzufriedenheit haben sie oftmahls umgeben: Aber die in Gdt gefasste Seele hat sie alle glücklich überwinden, und allezeit in der Ruhe in Gdt triumphiret. Ihr Ende selbst, davon der Vorbote ein febris catarrhalis war, bis ein gewaltiges Seiten = Stechen, und überhand nehmende Inflammation in visceribus inferioribus, den 1. Julii Nachmittag um 5. Uhr, das Leben

geen



gehendet, war nichts anders, als ein Christliches Meister-Stücke dieser gelassenen Tugend, durch welche sie die Welt nicht länger zugemessen begehret, weil sie das höchste Gut vollkommen genießen solte. Wir wünschen allen ansehnlichen Gliedern dieser betrubten Familie sonderlich aber den besürzten Hinterlassenen Frau und Jungfer Töchtern die Krafft der Christlichen Gelassenheit, als ein Erbtheil ihrer Wohlseeligen Frau Mutter: Daß sie nach kurzen Trauen von Gott wiederum erfreuet, sich unter einander selbst zurufen können: Sey nun wieder zufrieden meine Seele, denn der Herr thut dir Guts! Das Andencken aber unsrer Gott-gelassenen Christin verknüpfen wir mit nachfolgender Trauer- und Trost-Ode, in der Melodey. **Jesus Christ, du höchstes Gut, &c.**

1.  
**Obhinge** Gott, betrübter Geist,  
 Erhöhe seinen Nahmen!  
 Das Thränen-Brodt, womit er speißt,  
 Ist doch der Freude Saamen.  
 Der Mangel bringt den Überfluß,  
 Im Creuß giebt er den Liebes-Ruß,  
 Das Sterben giebt das Leben.

2.  
 O wunderbare Gottes-Huld,  
 Wer kan dich genug erheben?  
 Es ist allein der Sünden Schuld,  
 Daß wir für Jammer beben.  
 Du aber lehrst die böse Zeit  
 In innerliche Freudigkeit,  
 Und giebst dich uns zu schmecken.

3.  
 Wenn uns die Welt recht bitter rothet,  
 Wenn die geängste Seele  
 Als wie verlassne Tauben girt,  
 In ihrer Creußes-Höhle:  
 So stößest du der Liebe Wein  
 Den matten Herzen tröstlich ein,  
 Damit es dich ergreiffe.

7.  
 Drum lobe Gott, betrübtes Herz,  
 Daß die Elenden hören,  
 Wie er kan Mangel, Creuß, und Schmerz,  
 In tausend Freude kehren.  
 Gelasne Seele, sey vergnügt;  
 Denn was des Höchsten Rath-Schluß fügt,  
 Giebt endlich lauter Freude!

4.  
 Giebst du uns nur ein kleines Gut,  
 Und nur des Segens Tropfen;  
 Will sich bey fast erstorbenen Muth  
 Der Nahrung Obel verstopfen:  
 So machet uns dein Geist zugleich  
 In Demuth, Hoffnung, Glauben reich,  
 Und zu gedulden Christen.

5.  
 Verbirgest du dein Angesicht,  
 Und läst uns ängstlich zagen;  
 Daß fast der Hoffnung Grund zerbricht  
 Bey allzu langen Plagen,  
 So bricht denn deiner Liebe Macht  
 Auf einmahl durch die Witter-Nacht,  
 Und macht uns hoch erfreuet.

6.  
 Entziehst du auch, was uns liebt,  
 Und machest uns verlassen;  
 Muß, was uns Schutz und Segen giebt,  
 Durch herben Tod erlassen:  
 So trittst du, wenn nichts helfen kan,  
 Das Amt des Helffers völlig an,  
 Als der Verlassnen Vater.



Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle

001 535 250

3



JA-OL

Felger

1017







Die Christliche Zufriedenheit  
An dem Exempel  
Der Jugend-belobten Frauen

Sophiana Rothin/

Bebarhtin/

Tit. deb.



n Philipp  
othens/

und Hochweisen Rathß allhier/  
Amts Actuarii, und Vorstehern  
meinen Gottes-Kastens,  
nen Frauen Wittwen/

ie den 4. Julii An. 1726.

nach seeligen Abschied  
öblenner Begleitung  
beerdiget wurde,  
end und mitleydend vorgestellt  
von

Polycarpo Müllern/  
mnasii Direct.

druckt bey Michael Hartmann.

